

mehr als bei der Lagerung Gummi vermieden ist und eine Dämpfung des Ankers infolge der hohen Resonanzlage überflüssig geworden ist.

Wie das Schaltbild zeigt, ist im Tonabnehmerzweig des Niederfrequenzteiles ein zusätzlicher Verstärker vorgesehen, um trotz des Spannungsverlustes, der durch die Tiefenverzerrung bewirkt wird, die Aussteuerung der Endstufe auch bei leise aufgenommenen Schallplatten zu gewährleisten. Die Umsetzung der Tonfrequenzleistung in Schallenergie geschieht über drei Lautsprecher, von denen zwei für die Wiedergabe der hohen und mittleren Töne bestimmt sind, während die Bässe über eine sogenannte elektrische Weiche einem besonderen Tieftonlautsprecher zugeführt werden (Bild 5), dessen Wirkungsgrad durch eine entsprechend große Membran und durch mechanische Anpassung des Antriebes an den schallabstrahlenden Teilen ver-

bessert wurde. Beim Entwurf des Gehäuses (Bild 6) wurden auch die Forderungen der Akustik berücksichtigt, so daß neben der bequemen Zugänglichkeit des Gerätes eine gute Abstrahlung der tiefen Frequenzen gesichert ist. Die Erfüllung dieser Forderungen ergab von selbst eine schöne Zweckform.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß das Kammermusikgerät II alle Wünsche nach einem besseren Fernempfang erfüllen wird. Die wesentlich gesteigerte Empfindlichkeit, die ideale Anpassungsmöglichkeit an die jeweiligen Empfangsverhältnisse mit Hilfe der nun stetig veränderbaren Bandbreite, die erhöhte Trennschärfe, die Schwundreglung, das ausgeglichene Frequenzband, die größere Leistung des niederfrequenten und akustischen Teiles; dies alles zusammengenommen wird auch die höchsten Ansprüche befriedigen können.

## KLEINE MITTEILUNGEN

Aus der Geschichte des Hauses Siemens.

Werner Siemens

vor 50 Jahren Ehren-Doktor der Medizin.

Die Jubelfeier der Universität Heidelberg erinnert daran, daß vor 50 Jahren, am 5. August 1886, Werner Siemens anlässlich der 500-Jahrfeier der Universität Heidelberg von dieser zum Ehren-Doktor der Medizin ernannt wurde. Die Ehren-Promotionen fanden in der Heiliggeistkirche statt und die der medizinischen Fakultät wurde von dem Dekan Dr. Freiherr von Dusch mit einer Ansprache vollzogen, der folgende Gedanken zugrunde lagen: Die Medizin ist nicht nur eine Kunst Krankheiten zu heilen, sondern auch eine Wissenschaft. Wenn auch das medizinische Wissen anfänglich aus der Summe der ärztlichen Erfahrungen bestand, so gab es neben dieser einfach empirischen Heilkunde aber auch von alters her eine wissenschaftliche Medizin, hervorgegangen aus dem Triebe des menschlichen Geistes, die Ursachen und den Zusammenhang der Erscheinungen in der Natur zu erforschen. Den wesentlichen Inhalt aber der wissenschaftlichen Medizin bildete immer die Lehre vom Menschen, die Lehre vom Leben überhaupt. Sie ist also im wahren Sinne eine Naturwissenschaft und steht zugleich in engster Beziehung zu allen anderen Naturwissenschaften. Denn im letzten Grunde waren alle Beziehungen des menschlichen Organismus zur gesamten Natur Gegenstand der Forschung für die Ärzte. Arzt und Naturkundiger waren lange Zeit hindurch gleichbedeutend. Die außerordentliche Entwicklung der Naturwissenschaft seit dem Anfange des 19. Jahrhunderts mußte jedoch notwendig zu einer Teilung der Arbeit führen. Die beschreibenden wie auch die exakten Naturwissenschaften haben einen Umfang erreicht, daß nur wenige umfassende Geister eine einzige derselben zu beherrschen vermögen. Trotzdem aber ist der enge Zusammenhang zwischen Medizin und Naturwissenschaften nicht verlorengegangen. Jeder Fortschritt in diesen bedeutet auch einen Gewinn für jene; ihnen verdankt die Medizin auch heute noch einen großen Teil ihrer besten Errungenschaften. Es würde zu weit führen,

den unendlichen Gewinn ausführlicher zu schildern, den die Medizin bisher aus den übrigen Naturwissenschaften geschöpft hat. Es dürfte aber keinen besseren und würdigeren Anlaß für die medizinische Fakultät der Hochschule Heidelberg geben, um diesen ihren Dank für alles Gute und Nützliche dadurch auszudrücken, daß sie solchen Männern der Gegenwart, die die Naturwissenschaft und damit auch die Medizin gefördert haben, die höchsten ihr zu Gebote stehenden Ehren verleiht.

Der Dekan verkündete sodann, daß die medizinische Fakultät beschlossen habe, elf um die Naturwissenschaften und die Medizin hervorragende Männer zu Doktoren „honoris causa“ zu ernennen. Zu diesen gehörten internationale Gelehrte wie Alexander Graham Bell und Sir William Thomson. Bei der Nennung von Werner Siemens würdigte der Dekan dessen Verdienste mit folgendem Ausdruck: Werner Siemens, Dr. der Philosophie, Kaiserlich Deutscher Geheimer Regierungsrat und Mitglied der Königlich Akademie der Wissenschaften zu Berlin, hervorragend nicht nur als genialer Erfinder auf den verschiedensten Gebieten, namentlich der Telegraphie, des Eisenbahnwesens und der technischen Verwendung der elektrischen Kraft, sondern auch durch hochbedeutende, physikalisch-wissenschaftliche Arbeiten.

Seinen Dank stattete Werner Siemens mit folgendem Schreiben ab: Hochverehrter Herr Dekan! Die hohe Ehrenbezeugung, welche mir die medizinische Fakultät der altherwürdigen Universität Heidelberg durch die Ernennung zu ihrem Doktor honoris causa erwiesen hat, kann ich nur mit tiefgefühltem Dank annehmen, wenn gleich ich einige Bedenken darüber nicht unterdrücken kann, ob die wissenschaftlichen Arbeiten, zu denen mein Lebensberuf mir Muße ließ, mich dieser Ehre würdig machten. — Indem ich die ergebenste Bitte an Euer Hochwohlgeboren hiermit richte, der medizinischen Fakultät meinen ergebensten Dank für die mir erwiesene hohe Ehrenbezeugung auszusprechen, bleibe ich Euer Hochwohlgeboren ganz ergebenster Dr. phil. et med. W. Siemens, Kais. Geh. Regierungsrat.

A.